

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 58 (1925-1926)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Höhweg 18.

Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10. —, halbjährlich Fr. 5. —, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 50 Cts. Die zweigespaltene Reklamezeile Fr. 1. —.

Annoncen-Regie: *Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Lausanne, Neuenburg, Sitten, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, 1. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mäckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Rédaction pour la «Partie Pratique»: *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles, Delémont.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10. —, 6 mois fr. 5. —, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace 30 cts. Etranger 50 cts. Réclames fr. 1. —.

Régie des annonces: *Orell Füssli-Annonces*, Place de la gare 1, Bern, Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Lausanne, Neuchâtel, Sion, Lugano, etc.

Sekretariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Bern, Bollwerk 19, 1^{er} étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Aufgaben der Schulerziehung. — Resultate der Teste Binet-Simon und Terman. — † Fritz Häslar. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Au Synode scolaire cantonal. — Budgets et traitements. — Divers. — Revue des Faits — Bibliographie. — Eingegangene Bücher. — Beilage: «Schulpraxis» Nr. 10/11.

Formitrol

schützt Sie, Herr Lehrer, vor Ansteckung durch Ihre Schüler
und hilft Ihren Schülern bei Erkrankung der oberen Luftwege.

Das Zergehenlassen der Formitrolpastillen im Munde verleiht dem Speichel deutlich bakterienhemmende Eigenschaften. Deswegen sind die Formitrolpastillen das beste Vorbeugungsmittel gegen Katarrh, Halsentzündung, Grippe, Diphtheritis, Scharlach etc.

Verlangen Sie bitte von uns ein Muster
Formitrol, wir senden es Ihnen gern.

Schneiden Sie nebenstehenden Coupon aus
und schicken Sie ihn uns zu.

DR A. WANDER A.-G., BERN.

Dr. A. Wander A.-G., Bern VIII.

Bitte senden Sie mir eine Gratisprobe
Formitrol-Pastillen.

Name

Strasse

Ort

oooooooo VEREINSCHRONIK ooooooooo

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Pestalozzifeier: Samstag den 27. Februar. *Offizieller Festakt:* 10 $\frac{1}{4}$ Uhr in der Aula des städtischen Gymnasiums. 1. Knabenchor (Schüler des Progymnasiums, Leitung W. Otz). 2. Begrüssungsansprache des Sektionspräsidenten Dr. P. Marti und Ernennung von Veteranen. 3. Ansprache von Herrn Schuldirektor F. Raaflaub und Ehrungen für 30jährigen städtischen Schuldienst. 4. Ueberreichung der Ehrengeschenke des Staates für 40jährigen Schuldienst im Kanton Bern. 5. Vortrag von Herrn Prof. Dr. R. Feller: «Ueber Geschichtsbetrachtung.»

Abendunterhaltung im Kasino, punkt 20 Uhr. Mitwirkende: Lehrergesangverein Bern; Lehrerturnverein; eine Damengruppe, unter Leitung von Fr. Allemann; eine Klasse der Mädchensekundarschule; ein Gesangsquartett (Fr. Keller, Fr. v. Grünigen, Herr M. Drück und Herr Steiner). Solisten: Fr. F. Marbach (Alt); das Berner Streichquartett (A. Brun, L. Lehr, W. Garraux, J. Blume). — Wegen der hohen Kosten wird ein Eintrittsgeld von Fr. 2. — (plus Billetsteuer und Garderobegeld) erhoben. Die Billets können im Vorverkauf, Montag, Dienstag und Mittwoch den 22., 23. und 24. Febr., von 17—18 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Sitzungszimmer des Brunngassschulhauses zum voraus bezogen werden. Vorausbestellungen von auswärts sind an Herrn Progymnasiallehrer F. Mösch, Schläflirain, Bern, zu richten. — Kolleginnen und Kollegen aller Sektionen sind zum Besuche der Veranstaltungen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Sektion Interlaken des B. L. V. Sektionsversammlung: Samstag den 20. Februar, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Saale des Sekundarschulhauses in Interlaken. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Rechnungsablage. 3. Festsetzung des Jahresbeitrages. 4. Wahlen: a. des Vorstandes; b. der Delegierten; c. der Heimatkundekommission. 5. Fortbildungskurse. 6. Wünsche und Anregungen zuhanden der Abgeordnetenversammlung. 7. Lichtbildervortrag von Herrn Sekundarlehrer R. Huggler: «Die Rätsel des Vogelzuges.» 8. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sektion Saanen des B. L. V. Synode: Montag den 22. Februar, nachmittags 1 Uhr, im Gstaad Schulhaus. Verhandlungen: 1. Aussprache über Spezialklasse, eingeleitet durch Kollegen E. von Siebenthal. 2. Protokoll. 3. Programm für den Fortbildungskurs. 4. Wahlen. 5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sektion Burgdorf des B. L. V. Versammlung: Mittwoch den 24. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Landhaus in Burgdorf. Traktanden: 1. Mitteilungen. 2. Protokoll. 3. Mutationen. 4. Wahlen: a. des Vorstandes; b. der Delegierten. 5. Fortbildungskurse. 6. Varia. 7. Vortrag Emil Schibli, Lengnau: Aus eigenen Werken. Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Sektion Bern-Land des B. L. V. Versammlung: Donnerstag den 25. Februar, nachmittags punkt 2 Uhr, im Café Schmiedstube in Bern. Traktanden: 1. Geschäftliches: Protokoll, Mutationen, Behandlung verschiedener Motionen, Neubestellung des Vorstandes und Wahl der Delegierten. 2. «Ueber die Verbotsgeschichte in den Vereinigten Staaten», Vortrag von Herrn Kollege Fell. 3. Kantonales Arbeitsprogramm pro 1926. 4. Entgegennahme von Wünschen betreffend Fortbildungskurse in der Sektion Bern-Land. 5. Verschiedenes. Zu vollzähligem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Sektion Fraubrunnen des B. L. V. Sektionsversammlung: Donnerstag den 25. Februar, nachmittags 2 Uhr, im «Bären» in Münchenbuchsee. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Referat von Herrn Dr. Schraner: «Die Schulzeit im Kanton Bern.» 3. Kurse. 4. Wahlen (die Hälfte des Vorstandes, zwei Delegierte, zwei Rechnungsrevisoren, ein Berichterstatter). 5. Varia. Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Sektion Obersimmental des B. L. V. Versammlung: Freitag den 26. Februar, nachmittags 2 Uhr, in Boltigen.

Traktanden: 1. Besuch des Museums von Herrn Imobersteg, Boltigen-Basel. 2. Vortrag von Kollege H. Allemann, Lenk. Vollzählig erscheinen und Singbücher mitbringen.

Der Vorstand.

Sektion Thun des B. L. V. Versammlung: Donnerstag den 4. März, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, im kleinen Freizeithofsaale, Thun. Traktanden: 1. Mutationen. 2. Veteranenernennung. 3. Wahlen. 4. Vortrag von Herrn P. Biedermann, Prog.-Lehrer: Griechenlandreise, mit Lichtbildern. Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Sektion Seeland (Büren-Aarberg) des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Versammlung: Samstag, 27. Februar, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Hotel Bahnhof, Lyss. Vortrag von Fr. Dr. Ida Somazzi, Bern: «Vom Lehrerinnenstande früherer Jahrhunderte.» Vollständiges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

82. Promotion. Da wir noch nicht über eine Promotionskasse verfügen, ersuche ich alle Kameraden um Mandatsendung von Fr. 2. — Beitrag für 2 Jahre für den V. e. S., bis Ende Februar. Gleichzeitig erbitte ich genaue Adressenangabe.

W. Brand, Wohlen.

Lehrergesangverein Bern. Probe für Pestalozzifeier und Frühlingskonzert: Samstag den 20. Februar, nachmittags punkt 4 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen absolut notwendig.

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Proben: Samstag den 20. und Montag den 22. Februar, je abends 5—8 Uhr, im Unterweisungslokal in Stalden. Es ladet ein

Der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Thun. Nächste Übung: Samstag den 20. Februar, nachmittags 2 Uhr. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen! Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Sängerbund des Amtes Aarwangen. Nächste Übung: Dienstag den 23. Februar, im Übungssaal des Theaters in Langenthal. Neuer Stoff: Motette von Brahms und Samson. Es ist unbedingte Pflicht, sämtliche Übungen zu besuchen. Wichtiger Vereinsbeschluss! Erscheint deshalb vollzählig.

Der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Seftigen. Probe: Jeden Mittwoch, von 6—8 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen (Matthäuspassion von H. Schütz). Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen.

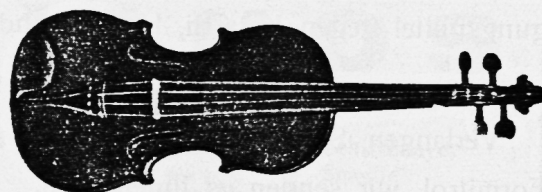
Der Vorstand.

Porrentruy. Chœur mixte. Répétition le jeudi, 25 février, à 14 heures précises, à l'Hôtel Suisse. Après l'étude des chœurs aura lieu la répétition du 1^{er} acte de «La fête au village». On compte sur une nombreuse participation.

Le comité.

Turnkurse für die städtische Primarlehrerschaft: Der letzte Kurstag für Knabenturnen 5.—9. Schuljahr, der auf Mittwoch den 24. Februar festgesetzt war, muss wegen einer Extraprobe für die Pestalozzifeier um acht Tage verschoben werden. Näheres über Zeit und Ort erscheint im Schulblatt vom 27. Februar.

Die Kursleitung.



FEINE VIOLINEN

Alte Meistergeigen in allen Preislagen. Neue Violinen eigener Herstellung. Schülerinstrumente, komplett, von Fr. 40 an aufwärts

Reparaturen, Bogenbehahren und Tonverbesserung
Saiten — Bogen

Lehrer und Musiklehrer erhalten Spezialrabatt
Auskunft und Beratung kostenlos

36

J. Werro, Gelgenbauer, Luthier

15 Moserstrasse Bern Moserstrasse 15

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Aufgaben der Schulerziehung.

Von H. Jäggi, Herzogenbuchsee.

(Fortsetzung.)

Der Erziehungsgedanke in der Schulentwicklung.

Die reinen Lernaufgaben der Schule fanden die starke Betonung, weil ihre Notwendigkeit sinnfällig jedem sich aufdrängte. Sie entsprangen unabweisbaren Bedürfnissen, Lebensnotwendigkeiten. Verborgener und daher beinahe unbeachtet machten sich andere Bedürfnisse geltend, Bedürfnisse nach vertieften Erziehungseinflüssen. Die kulturelle Entwicklung erforderte eine Verstärkung und Vertiefung der Erziehung der heranwachsenden Jugend, währenddem die Erziehungsarbeit und die Erziehungsmöglichkeit des Hauses, der Familie, infolge der Industrialisierung und anderer zersetzenden Einflüsse immer mehr zurückging, eine divergierende Bewegung, die in verstärktem Grade sich noch immer fortsetzt. Diese Spannung wurde und wird aber — da geistige Bedürfnisse und Bewegungen dem öffentlichen Bewusstsein sich nicht so aufdrängen — kaum erkannt, jedenfalls in ihrer Bedeutung nicht voll gewürdigt. Zwar erlosch der Erziehungsgedanke in der Schulentwicklung nie gänzlich: alle grossen Erzieher betonten ihn. Schon die ersten Lernstoffe — Katechismus etc. — sollten ja nicht bloss Lernziele, intellektuelle Bildung anstreben, sondern im Dienste der Erziehung, speziell der religiösen Erziehung, stehen. Man dachte dabei also ganz natürlich an die im Stoffe liegenden Erziehungseinflüsse. Der Gedanke vom Bildungswert des Stoffes wurde in der Folge auch auf alle weiter auftretenden Lehrstoffe übertragen, wie schon ausgeführt, viel zu einseitig. Nur langsam entwickelte sich daneben auch die Einsicht von der erziehenden Wirkung des persönlichen Vorbildes. In ihrer ganzen Bedeutung voll gewürdigt und bewusst über die reinen Lehr- und Lernziele gestellt wurde die Erziehungsaufgabe der Schule immer wieder von den führenden Pädagogen, namentlich von Pestalozzi und — wissenschaftlich begründet — von Herbart. Ihre Forderungen nach Ausbildung aller Kräfte, nach wirklicher Erziehung durch die Schule blieben aber zum grossen Teil entweder Theorie oder bescheidene Nebenwirkung. Theorie! d. h. sie blieb in ihren Schriften, wurde wohl öfters hervorgeholt zur Anregung und Begeisterung, wohl auch als hübsche Dekoration bei besondern Anlässen. Die grundsätzliche praktische Einstellung auf ihre Lehr- und Lernaufgabe wurde dadurch wenig berührt, die Erziehungseinflüsse blieben mehr oder weniger bewusste und gewollte Nebenwirkungen. Damit soll nicht verkannt werden, dass geborene Erzieher unter den

Praktikern, wirkliche Erzieherpersönlichkeiten, immer tiefgehende Erziehungseinflüsse ausübten, trotz der im Grunde verfehlten einseitigen Einstellung auf die Lehr- und Lernziele. Auch soll nicht verkannt werden, dass von allen Schulmännern, von den Erzieherpersönlichkeiten bis zu den noch ganz seltenen blossen Drillmeistern, immer viel wertvolle wirkliche Erziehungsarbeit geleistet wurde. Sie blieb aber Nebenwirkung und konnte als solche nicht die Stärke, die Bedeutung erreichen, die der Grösse der Erziehungsaufgabe allein entsprechen würde. Endlich soll durchaus nicht verkannt werden, dass die pädagogische Theorie, die Handbücher der Pädagogik und die Seminarpädagogik die Erziehungsaufgabe von jeher und immer mehr betonten, und dass die vorwärts und aufwärts strebende Lehrerschaft sich viel und ernsthaft mit dieser Aufgabe beschäftigte. Die einseitige intellektualistische Einstellung blieb, sie besteht, wenn auch erschüttert, noch heute. Warum? Es ist eine bekannte Erscheinung, dass Alltagsarbeit auf allen Gebieten recht stark dem *Beharrungsgesetz* unterliegt; sie hat das Bestreben, in ihrer einmal eingeschlagenen, alterprobten Bahn zu verharren und löst sich nur schwer von alten Gewohnheiten. Dieses natürliche Bestreben war auch bei der Schularbeit wirksam, und es wurde in höchstem Grade verstärkt durch den unüberwindlichen Druck der vorn skizzierten vulgären Auffassung mit allen ihren Pressionsmitteln, mit ihren Examen, Zeugnissen, Promotionen, Inspektionen, Rekrutenprüfungen etc. Alle diese Kontrollmassnahmen, für die nur die lediglich intellektuelle Arbeit einigermaßen zugänglich ist (und auch diese nur in sehr beschränktem Masse), hielten die praktische Schularbeit trotz der weit vorausgeschrittenen Theorie bei ihrer einseitigen Einstellung auf die nächstliegenden Lehr- und Lernaufgaben fest. —

Die Aufgabe der Schule im Lichte der heutigen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung.

Unter ganz andern wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verhältnissen mochte die Schularbeit einst auch in erzieherischer Richtung genügt haben; aber trifft dies heute noch zu?

Die Anforderungen an die Schularbeit steigerten und steigern sich immerfort. Die kulturelle Entwicklung stellt immer höhere Forderungen. Wo sich irgend ein Bedürfnis, ein Uebelstand zeigt, da wird nach der Schule gerufen, bis zu einem gewissen Grade mit Recht; denn « Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft ». Die stets wachsenden Anforderungen an den Schulsack werden so immer höher gespannt, immer mehr *überspannt*. (Forderung der Sekundarschulbildung)

für alle möglichen Berufe.) — Zwar weniger in die Augen fallend, aber weit dringender, weitgehender und schwerwiegender sind die Anforderungen der kulturellen, wirtschaftlichen Entwicklung an die *eigentliche Erziehung*. Das menschliche Zusammenleben gestaltet sich immer enger, verwickelter, immer mehr voneinander abhängig, immer gesellschaftlicher. Diese Entwicklung findet ihren typischen Ausdruck im immer engeren gewerkschaftlichen Zusammenschluss aller Berufsstände und Interessengemeinschaften mit ihrer stets wachsenden Steigerung des Kollektiv-Egoismus. Nun zeigt es sich aber schon im kleinen: Je enger, je verwickelter das Zusammenleben, desto zahlreicher und grösser sind auch die Reibungsflächen, desto eher entsteht Zwietracht, desto grösser — um sie zu vermeiden — die Anforderungen an die Verträglichkeit, an gegenseitiges Verstehen und Ertragen, an Selbstbescheidung und Selbstüberwindung, kurz an den Charakter. In dem abstossenden Sprichwort: «Je verwandter, um so verdammter» ist «verwandter» weit mehr eine örtliche Bezeichnung als eine soziale; denn entfernt wohnende Verwandte vertragen sich — sofern nicht vorheriges Zusammenleben die Beziehungen trübte — meist sehr gut, und die Zuneigung wächst oft mit der Entfernung. Die angedeutete Entwicklung verlangt, soll sie nicht schliesslich zum Kriege aller gegen alle führen, eine stets wachsende gesellschaftliche, soziale (im ethischen Sinne), eine altruistische Einstellung jedes einzelnen, jeder kleinern und grössern Gemeinschaft, eine Ueberwindung der Selbstsucht, auch der kollektiven, im Dienste der Gesamtheit. Die Forderungen nach staatsbürgerlicher und namentlich nach sozialer Erziehung sind nicht bloss der Theorie der Studierstube entsprungen, sondern dem — wenn vielleicht auch mehr nur dunkel gefühlten als klar erkannten — dringenden Bedürfnis des menschlichen Zusammenlebens. Die Erziehung muss immer mehr zur Sozialerziehung, zur Gemeinschaftserziehung werden. — Als sprechendes Beispiel, wie sehr sich die kulturelle Entwicklung nicht nur als Gesamtwirkung, sondern auch in ihren einzelnen Erscheinungen die Anforderungen an die Erziehung steigert, sei das so ungemein rasch sich verbreitende Auto angeführt. Es wird immer ein Vorzug der besitzenden Klasse bleiben. Wer es sich leisten kann, ist in der Lage, sich zahlreiche Genüsse zu verschaffen, zum grossen Teil auf Kosten der vom «Glück» weniger Begünstigten. Er hat den grossen Vorzug der angenehmen, schnellen Fortbewegung in frischer Luft, der ihm begegnende Fussgänger und der Strassenanwohner geniesst den aufwirbelnden Staub, den stinkenden Dunst und den Lärm. Das Vergnügen des einen ist die Plage des oder vielmehr der andern. Und die Versuchung, das eigene Vergnügen und damit die fremde Plage durch schnelleres Fahren (gelegentlich auch durch plötzliches, überraschendes Tuten) zu erhöhen, ist so gross, dass ihm nur allzu oft nachgegeben wird. Das Auto wird so einerseits zum Mittel, die Selbstsucht masslos zu steigern und andererseits

zu einer Herausforderung, die schlimme Wirkungen ausübt. Schon allein die Gefühle der Missgunst und des Neides, die das an sich protzenhafte, auch in seiner einfachern Gestalt luxuriöse Privatauto im Benachteiligten so leicht auszulösen imstande ist — weit mehr als etwa ein schönes Haus, das seinen Luxus doch mehr diskret verbirgt und niemandem was zu Leide tut, weit mehr auch als eine prunkvoll ausgestattete Garten- oder Parkanlage, die auch einem blossen Betrachter Freude bereiten kann — sind in ihrer massenweisen Auslösung bedenklich. Das Auto hat an sich einen egoistischen, herausfordernden, aufreizenden Charakter, auf den namentlich die Jugend im Flegelalter kräftig reagiert. Wie oft wird leiser oder lauter einem Auto nachgeschrien, wieviele Schimpfwörter und Flüche verhallen im Geräusch, wieviele Steine selbst werden Kraftwagen nachgeschleudert, wieviele Nägel gestreut (auch schon im kleinern). Dass nächtlicherweise gar Drähte quer über die Strasse gespannt werden, zeigt, dass die Feindschaft gegen das Auto bereits ein neuer Weg zum Verbrechen, zum Verbrecher geworden ist, nachdem es selbst längst zum schlimmen Werkzeug des Verbrechers dienen musste. Alle diese Erscheinungen bilden negative Erziehungseinflüsse schlimmster Art, welche die Erziehungserfolge ernstlich beeinträchtigen, die Erziehungsarbeit hindern und erschweren. Das Auto ist aber zweifellos ein wertvolles Erzeugnis der fortschreitenden Kulturentwicklung, das als solches seine volle Berechtigung hat, und mit dem sich auch die Erziehung abfinden muss. Das relativ geringfügige einzelne Kulturprodukt trägt damit dazu bei, die Anforderungen an die heutige Erziehung wesentlich zu erhöhen. —

Die fortschreitende äussere Kulturentwicklung erhöht fortwährend die materiellen Annehmlichkeiten des Lebens. Diese materielle Entwicklung, die Steigerung des äussern, sinnlichen Lebensgenusses ist nur bedingt von Gutem. Sie wird dem Menschen zur Gefahr, sie zieht ihn abwärts, wenn nicht eine geistige sittliche Nebenwirkung eintritt. Sie gereicht ihm nur dann zum Segen, zur wirklichen Förderung, wenn ein mindestens ebenbürtiges sittliches Wachstum parallel geht. Die Steigerung des materiellen Lebensgenusses erfordert als korrigierendes Gegengewicht eine entsprechende Steigerung der sittlichen Kraft und damit eine Hebung der Gesamterziehung. Die Verbesserung der materiellen Lebensbedingungen hat auch eine sehr weitgehende antisoziale Wirkung. Die Hebung der Lebenshaltung wird nur teilweise allen möglich, zum grössern Teil kommt sie nur den Begüterten zugute. Aber das Verlangen danach, nach erhöhtem Lebensgenuss, wird als Genussucht allgemein geweckt, auch bei den wirtschaftlich Benachteiligten; denn was man nicht besitzt, aber bei andern verlockend sieht, das reizt die Begierde. Der Gegensatz zwischen Reich und Arm wird so nicht nur immer grösser, sondern auch immer fühlbarer, aufreizender, und bei den wirtschaftlich Zurückgebliebenen vergrössert sich stetsfort die Differenz zwischen Wunsch und Er-

füllung, zwischen Verlangen und Möglichkeit der Befriedigung. Die ganz natürliche Folge ist die zunehmende Steigerung der allgemeinen Unzufriedenheit.

(Schluss folgt.)

Resultate der Teste Binet-Simon und Terman.

Enquête in einer Primarschulklasse in Bern.

Wohl die hauptsächlichsten und bekanntesten Testmethoden sind diejenigen von Binet-Simon und Terman. Erstere erschien 1905 in « L'année psychologique » und wurde 1908 und 1911 abgeändert und verbessert. Die Methode Terman bedeutet ebenfalls eine Verbesserung derjenigen Binet-Simons. Binet selbst schreibt über seine Methode in « Les idées modernes sur les enfants »: « L'idée directrice a été la suivante: Imaginer un grand nombre d'épreuves, à la fois rapides et précises et présentant une difficulté croissante; essayer ses épreuves sur un grand nombre d'enfants d'âge différent; noter les résultats; chercher quelles sont les épreuves qui réussissent pour un âge donné et que les enfants plus jeunes, ne seraient-ce que d'un an, sont incapable en moyenne de réussir; constituer ainsi une échelle métrique de l'intelligence qui permet de déterminer si un sujet donné a l'intelligence de son âge ou bien est en retard ou en avance et à combien de mois ou d'années se monte, se retard cette avance. »

Es würde mich zu weit führen, hier die Testmethode zu beschreiben und zu erklären. Wer sich dafür näher interessiert, möge folgende Bücher zur Hand nehmen: Bobertag, Intelligenzprüfungen nach der Methode Binet und Simon; Stern, Differentielle Psychologie; Lippmann, Grundriss der Psychologie für Pädagogen; Claparède, Comment diagnostiquer les aptitudes chez l'écolier.

Mein erstes Ziel war die Übersetzung der Teste,* und zwar der beiden Ausgaben Binet-Simon und Terman, deren wir uns im Institut J. J. Rousseau bedienen. Die Arbeit war lang, jedoch nicht schwierig, da ich zum Vergleich das schon genannte Buch von Bobertag benutzte.

Nicht übersetzen konnte ich die Wörterliste von Terman; denn sie ist nicht dieselbe für die deutsche Sprache. Es ist eine Aufgabe, eine neue Liste aufzustellen, die gleichwertig ist mit derjenigen Termans in englischer und derjenigen Claparèdes in französischer Sprache.

Um meine Arbeit zu überprüfen und zugleich die Unterschiede zwischen Binet-Simon und Terman festzustellen, machte ich die Teste mit einer zweiten Primarschulklasse von 40 Kindern, 20 Mädchen und 20 Knaben.

Bevor ich mit den Prüfungen begann, bat ich die Lehrerin, mir folgende Angaben von jedem Kinde zu machen:

Sein Name, sein chronologisches Alter, die sozialen Verhältnisse, den Beruf des Vaters, eine

* Meines Wissens besteht keine praktische, vollständige deutsche Ausgabe derselben, deren man sich bei den Prüfungen bedienen könnte.

Durchschnittsnote der Schulkenntnisse und die Wertung seiner Intelligenz (ob zurück, normal, höher).

Ich verlangte diese Angaben vor dem Examen, da ich nicht wollte, dass sie durch meine Resultate beeinflusst würden.

Was die Wertung der Intelligenz anbelangt, so zögerte die Lehrerin oft mit ihrem Urteil. Das zeigt, wie sehr wir uns noch gewöhnt sind, die Kinder nur nach ihren Schulleistungen zu beurteilen.

Dass die Lehrerin die Testmethode nicht kannte, war ein Vorteil für meine Arbeit. Wenn ich ihr nach einem Examen sagte, « nicht wahr, dieser oder jener Schüler hat diese oder jene Fähigkeiten », war sie oft über mein Urteil erstaunt. Sie wusste, dass ich die Kinder nicht länger als eine Stunde sah, und sie fand mein Urteil für die meisten Kinder richtig. Bei vier Kindern zeigten sich bemerkenswerte Unterschiede zwischen meinen Resultaten und den Angaben der Lehrerin.

Obwohl ich den Kindern eine ganz fremde Person war, freuten sie sich zum Examen zu kommen. Es gab welche, die fragten ihre Lehrerin: « Fräulein, wie mänge Tag muess i no lieb sy, bis i cha ga? » Andere, wenn sie daran gewesen waren, wollten absolut wiederkommen. Und ein Kleiner, der sehr zufrieden aus seinem Examen kam, rief seiner Lehrerin und der Klasse entgegen: « I bi der Gschickscht vo der ganze Klass. I ha's wohl gmerkt, sie het mi geng schwärers u schwärers Zügs gfragt. Aber i ha alles chönne, jitz muess i no einisch ga. » Dieser Kleine war anfangs sehr schüchtern gewesen, und ich ermutigte ihn, wie man sieht, mit Erfolg.

So oft hört man den Einwurf, dass die Kinder Angst hätten während der Prüfung und deshalb nicht ruhig und klar antworten könnten. Die Erfahrung bestreitet dies. Das Kind empfindet die Prüfung gar nicht als solche; es ist ihm Spiel und Gespräch. Man lässt es nie merken, wenn es falsche Antworten gibt, und bei guten ermutigt man es.

Ich prüfte die Kinder unter zwei Malen. So ermüdete ich sie nicht zu stark, da sie nie länger als eine halbe Stunde bei mir waren.

Ich nahm zuerst den Terman und zum Schluss alle Teste von Binet-Simon, die in dem erstern nicht enthalten sind.

Die sozialen Verhältnisse: Von 40 Kindern kamen 15—37½ % aus günstigen, geregelten Verhältnissen, 18—45 % aus mittelmässigen Verhältnissen, 7—17½ % aus ungünstigen, unregelmässigen Verhältnissen.

Die Berufe der Eltern: Die Väter von 13 Kindern sind Arbeiter (Handlanger, Maurer), die Väter von 4 Kindern sind Beamte. Unter den übrigen sind verschiedene Berufe vertreten: Photograph, Buchbinder, Händler, Wirt, Landwirt, Schreiner, Schlosser, Mechaniker, Dachdecker.

Ich möchte nun die Resultate in ihrer Gesamtheit vorlegen.

Das chronologische Alter der Kinder ist zwischen 7.9 und 9.9 (die erste, fettgedruckte Zahl bedeutet die Zahl der Jahre, die zweite Zahl die Anzahl der Monate). Das ergibt ein durchschnittliches chronologisches Alter von 8.3.

Das Intelligenzalter nach Terman ist zwischen 7.2 und 9.10; das Intelligenzalter nach Binet-Simon ist zwischen 7.0 und 10.2. Binet-Simon ist den Resultaten günstiger gestellt. Sein Durchschnitt beträgt 8.6, also drei Monate höher als das chronologische Alter.

Terman hat einen Durchschnitt von 8.3; er stimmt also mit dem chronologischen Alter überein.

Wenn ich die Resultate überblicke, scheint es mir, dass diejenigen nach der Methode Terman exakter sind. Sie sind im gesamten den letzten und ersten der Klasse weniger günstig. Wenn ich die Wörterliste an Stelle des Ergänzungstests (6 Geldstücke kennen) und den Test der Reime an Stelle des Ergänzungstests (alle Monate aufzählen) hätte nehmen können, wären die Resultate noch weniger gut gewesen, jedoch richtiger nach dem Urteil der Lehrerin über ihre Klasse.

Die Durchschnittsnoten der Schulkenntnisse und die Ergebnisse der Tests stimmten mit der Hälfte der Kinder überein. 14 der andern Kinder haben die Durchschnittsnote der Schulkenntnisse schlechter und 6 besser, verglichen mit ihrem Intelligenzalter.

Die einzelnen Teste (Terman).

Sieben Jahre.

Test 1. Die Fingerzahl wissen. Richtig von 40 Kindern (100 %).

Test 2. Bilder beschreiben. Richtig von 40 Kindern (100 %).

Test 3. Fünf Zahlen wiederholen. Richtig von 23 Kindern (57½ %); 15 Mädchen (75 %), 8 Knaben (40 %).

Test 4. Eine Schleife machen. Richtig von 40 Kindern (100 %).

Test 5. Zwei Gegenstände aus dem Gedächtnis vergleichen. Richtig von 40 Kindern (100 %).

Test 6. Einen Rhombus mit Tinte kopieren. Richtig von 39 Kindern (97½ %); 19 Mädchen (95 %), 20 Knaben (100 %).

Acht Jahre.

Test 1. Der Ball in der Wiese. Richtig von 17 Kindern (42½ %); 6 Mädchen (30 %), 11 Knaben (55 %).

Test 2. Von 20 bis 0 rückwärts zählen in 40 Sekunden. Richtig von 37 Kindern; 19 Mädchen (95 %), 18 Knaben (90 %).

Test 3. Intelligenzfragen 3. Grades. Richtig von 37 Kindern; 19 Mädchen (95 %), 18 Knaben (90 %).

Test 4. Ähnlichkeitsfragen. Richtig von 27 Kindern (67½ %); 14 Mädchen (70 %), 13 Knaben (65 %).

Test 5. Erklären von Begriffen, nicht allein durch Zweckangabe. Richtig von 31 Kindern (77½ %); 14 Mädchen (70 %), 17 Knaben (85 %).

Test 6 (erster Ergänzungstest). Sechs Geldstücke kennen. Richtig von 35 Kindern (87½ %); 18 Mädchen (90 %), 17 Knaben (85 %).

Neun Jahre.

Test 1. Das Datum. Richtig von 6 Kindern (15 %); 1 Mädchen (5 %), 5 Knaben (25 %).

Test 2. Fünf Gewichte vergleichen. Richtig von 25 Kindern (62½ %); 12 Mädchen (60 %), 13 Knaben (65 %).

Test 3. Geld herausgeben. Richtig von 21 Kindern (52½ %); 11 Mädchen (55 %), 10 Knaben (50 %).

Test 4. Vier Zahlen rückwärts wiederholen. Richtig von 14 Kindern (35 %); 10 Mädchen (50 %), 4 Knaben (20 %).

Test 5. Drei Wörter in einen Satz setzen. Richtig von 16 Kindern (40 %); 8 Mädchen (40 %), 8 Knaben (40 %).

Test 6 (erster Ergänzungstest). Alle Monate aufzählen. Richtig von 12 Kindern (30 %); 8 Mädchen (40 %), 4 Knaben (20 %).

Zehn Jahre.

Test 2. Absurde Sätze. Richtig von 9 Kindern (22½ %); 3 Mädchen (15 %), 6 Knaben (30 %).

Test 3. Gedächtniszeichen. Richtig von 11 Kindern (27½ %); 5 Mädchen (25 %), 6 Knaben (30 %).

Test 4. Erzählung aus dem Gedächtnis (0 %).

Test 5. Schwere Verständnisfragen. Richtig von 11 Kindern (27½ %); 6 Mädchen (30 %), 5 Knaben (25 %).

Test 6. Mehr als 60 Wörter in drei Minuten sagen. Richtig von 7 Kindern (17½ %); 3 Mädchen (15 %), 4 Knaben (20 %).

Test 6 (erster Ergänzungstest). Sechs Zahlen wiederholen. Richtig von 3 Kindern (7½ %); 2 Mädchen (10 %), 1 Knabe (5 %).

Zwölf Jahre.

Test 1. Der Ball in der Wiese. Richtig von 4 Kindern (10 %); 4 Knaben (20 %).

Alle übrigen Teste wurden nicht gelöst.

Da meiner Ansicht nach die Ergebnisse der einzelnen Teste Binet-Simons weniger wertvoll sind, führe ich sie nicht an.

Unterschiede zwischen Knaben und Mädchen. Die Mädchen sind besser für diejenigen Teste, bei denen scharfe Aufmerksamkeit nötig ist (Wiederholen von Zahlen). Die Knaben sind besser für diejenigen Teste, bei denen es Kombinationsfähigkeit, Vorstellungskraft braucht (absurde Sätze, der Ball in der Wiese).

Die Unterschiede sind jedoch im allgemeinen nicht gross. Ich habe die Resultate graphisch dargestellt und mir so einen Ueberblick verschafft, den die systematische Aufzählung nicht gewährt.* Diese ganze Arbeit war sehr interessant. Doch sind es nicht allein diese graphischen Darstellungen und Resultate in Zahlen, welche den Intelligenzprüfungen ihren Wert geben. Die Gelegen-

* Man sollte, wenn möglich, die Resultate von Testen immer graphisch darstellen, da sie einem ein klares, übersichtliches Bild gewähren.

heit zur Beobachtung jedes einzelnen Kindes, sein Verhalten während der Prüfung, die Art seiner Antworten usw. sind ebenfalls wertvoll. Wenn wir Intelligenzprüfungen machen, sollten wir uns dessen stets bewusst sein, dass das Resultat, welches wir in Zahlen ausdrücken (Intelligenzalter und Intelligenzkoeffizient) uns nur allgemein über ein Kind, eine Versuchsperson orientiert.

Bemerkenswert sind noch verschiedene Details. So der Test Binet-Simons: « Was ist eine Mutter? »* Ein Knabe antwortete mir darauf: « Die tuet üs erzieh. » Ein anderer: « Die hat uns lieb. » Alle übrigen Kinder sagen: « Sie muss Kommissionen besorgen, kochen, uns zu essen geben, das ist eine Frau, die immer immer arbeiten muss; sie besorgt die Haushaltung, sie muss stets putzen und flicken » usw. Viele Kinder antworteten in folgender Weise: « Die isch da für ds putze u für ds koche. »

Solche Antworten geben uns Einblicke in die sozialen Verhältnisse und hier speziell in die Stellung der Frau in der Familie des Volkes.

Das ist nun allerdings ein Vorteil der Methode Binet-Simons. Sie gibt uns bessern Aufschluss über die sozialen Verhältnisse, in denen die Kinder leben und über ihr moralisches Denken. So der Test: Was muss man machen, wenn man etwas entzwei geschlagen hat, das einem nicht gehört? Ein Mädchen, ganz verblüfft über diese Frage, antwortete mir, man müsse beten. Zwölf Kinder, fünf Mädchen und sieben Knaben, sagten mir, man müsse die Scherben schnell verstecken und niemanden etwas davon erzählen. Einige fügten bei, dass man gestraft, geschlagen würde, wenn's herauskäme.

Auf die Frage: Was muss man machen, wenn man von einem Kameraden aus Versehen geschlagen wurde? antworteten die zwölf gleichen Kinder, man müsse den Schlag zurückgeben. Die andern Kinder geben die Schläge nicht zurück: sie lachen nur, tun, als ob sie nichts bemerkt hätten und laufen davon oder sagen: « Tue's nicht wieder! »

Ich war verwundert, dass noch so viele Kinder nicht wussten, was das Richtige sei, abgesehen von denen, die es wissen, aber nicht die Kraft haben, es zu tun.

Eine merkwürdige Tatsache ist es, dass bei oft scheinbar nebensächlichen Fragen Interessantes zur Sprache kommt. So führte mich die Frage Termans: Welches ist der Unterschied zwischen einem Stein und einem Ei? zu folgendem Gespräch mit einem Kleinen. M.: « Das Ei isst man, den Stein nicht. Das Ei kocht man, den Stein nicht. Ja (M. kommt ganz in Eifer), mit dem Ei macht man Ameletten und sonst viel Gutes. » Ich: « Du siehst wohl zu daheim, wie die Mutter kocht. » M.: « Ja, wenn das Tanti kocht, steht ihm das Lotti immer im Weg. » Ich: « Kocht denn bei euch

daheim nicht die Mutter? » M.: « Die, die hat immer Krach geschlagen, da hat sie der Vater fortgejagt. »

Ein Mädchen erzählt mir bei derselben Frage, dass es schon gut kochen könne. Wenn die Mutter nicht zu Hause sei, koche es sich Milch, Kaffee oder Schokolade und esse Brot und Konfitüre. Sein Bruder ist nicht daheim. Der war nie gehorsam, und da musste er nach Erlach.

Einmal liess ich einen Knaben folgendes wiederholen: « Es ist Nacht, jedermann geht zu Bette. » Der Knabe: « Es ist Nacht, ich wasche tüchtig die Hände und gehe dann ins Bett. » Die Lehrerin und ich hatten diesen Kleinen eine Stunde vorher zum Brunnen geschickt, damit er seine schmutzigen Hände wasche. Wie es scheint, hatte ihm dies einen tiefen Eindruck gemacht.

Diese Testmethoden kann man meiner Erfahrung nach ohne Schwierigkeiten (die Wörterliste ausgenommen) auch in der deutschen Sprache verwenden.* Um die Teste der andern Altersstufen zu überprüfen, nahm ich als weitere Versuchspersonen einen Progymnasiasten von 14, ein Mädchen von 17 Jahren und zwei ganz Kleine, ein Mädchen von 3 und einen Knaben von 5 Jahren.

Wer sich für die Testmethode näher interessiert, möge sich an das Institut J. J. Rousseau in Genf wenden.

M. Heller.

† Fritz Häsler.

Leider bestätigt sich die Meldung vom frühen Tode unseres lieben Klassengenossen Fritz Häsler. Vier Jahre lang lebten wir mit ihm zusammen in guter Kameradschaft, und alle Mitglieder der 82. Promotion werden schmerzlich berührt sein von der Kunde, dass der Tod schon wieder eine Lücke in unsere Reihen gerissen hat.

Wem von uns tritt nicht die schlanke Gestalt des jungen Mannes vor Augen, wer hört nicht sein gesundes, fröhliches Plaudern?

Gewiss hatte er nie rote Wangen und war nicht von stärkster Konstitution. Aber dennoch hätte niemand geglaubt, dass er ernstlich leidend sei.

Nachdem Fritz Häsler im Frühling 1921 mit uns das Patentexamen mit Erfolg bestanden hatte, wurde er als Lehrer nach Geristein gewählt. Schon dort hatten sich Anzeichen eines Herzleidens bemerkbar gemacht, und als er sich nach einiger Zeit nach Limpach wählen liess, konnte er dort nur kurz wirken und musste sich bald wegen des Herzleidens pensionieren lassen.

Hat uns der Umstand wehe getan, dass ein so junger Mann den Beruf aufgeben musste, so bedauern wir heute um so tiefer seinen frühen Tod. Jeder von uns, der von der Pensionierung wusste, hoffte, es werde Fritz Häsler vergönnt sein, die Gesundheit stärken und die Arbeit wieder aufnehmen zu können.

* Die Gesprächsweise war natürlich in Schweizerdeutsch gehalten.

* Siehe in « Le développement de l'enfant de 2 à 7 ans, par M^{lle} Descœudres: « Qu'est-ce que c'est qu'une maman? »

Nun hat der Tod ein ernstes Wort gesprochen, und Fritz Häsler ist am 2. Februar in Grenchen, dem Wohnort seiner Eltern, verschieden.

Wohl keiner der Klassengenossen wusste davon und konnte dem lieben Verstorbenen das Geleite zur letzten Ruhestätte geben.

So entbieten wir ihm denn an dieser Stelle den letzten Gruss der Kameraden von der 82. Promotion.

W. B.

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Sektion Wangen-Bipp des B. L. V. Trotz dem grausigen Gflotsch auf den Strassen hatten am 2. Februar viele Kolleginnen und Kollegen den Weg nach Wangen unter die Füsse genommen, die einen aus Längizyti nach gleichgesinnten Seelen, andere wegen Kronenwirts Zvieri. Dass daneben noch für den Geist, zu dem andern Durst auch für den Wissensdurst, etwas geboten werde, dafür hatte der Vorstand gesorgt, dem es gelungen war, Herrn Dr. jur. H. Frey, Zentralsekretär des Schweizerwoche-Verbandes, zu einem Vortrag mit Lichtbildern zu gewinnen. In etwa anderthalbstündigem Referat hat es der Vortragende verstanden, uns mit Wort und Bild das Werden und Wachsen und die volkswirtschaftliche Bedeutung der schweizerischen Eisen- und Schuhindustrie zu zeigen. Dies hier auch zu tun ist nicht Sache des Berichterstatters; denn « Ein Rind ist, wenn man wiederkaut! » Ich kann nur noch verraten, dass Herr Dr. Frey sich als Referent über derartige schweizerische Industriezweige den Lehrervereinen und Berufsberatungsstellen gratis zur Verfügung stellt. Auch können die vom Schweizerwocheverband bis heute zusammengestellten Film- und Lichtbilderserien bei ihm für den Unterricht unentgeltlich geliehen werden. — Vorrätig sind folgende Filme: Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln; « Omega », Uhrenfabrik, Biel; Tavannes Watch Co. S. A., Tavannes; Landis & Gyr A.-G., Fabrik elektrischer Apparate, Zug; Weinlese im Waadtland; Bierbrauerei; Oelwerke Sais; Wunderli & Cie., Gerberei, Meilen; Henke & Cie. A.-G., Schuhfabrik, Stein a. Rh.; Brown, Boveri-Film über die Gotthardbahn; Konservenfabrik Lenzburg; Porzellanfabrik Langenthal (Werdegang des Porzellans); Wollindustrie.

Lichtbilder: Aus der schweizerischen elektrotechnischen Grossindustrie; aus der Elektrizität im Haushalt; aus der schweizerischen Maschinenindustrie; aus der schweizerischen Eisenindustrie; aus der schweizerischen Schuhindustrie; aus der schweizerischen Porzellanindustrie und Keramik, a. Gebrauchsgegenstände, b. elektrotechnisches Porzellan; aus der schweizerischen Seifenindustrie; aus der schweizerischen Wollindustrie.

Nach dem mit grossem Beifall aufgenommenen Referate kam noch die Frage der Lehrerbildung zur Sprache. Die Wichtigkeit derselben veranlasste eine rege Diskussion, deren Endergebnis folgender Beschluss war: Dem Zentralsekretariat ist mitzu-

teilen, dass die Sektion Wangen-Bipp die Lehrerbildungsfrage nicht auf dem Arbeitsprogramm für 1926 wünsche. Sie sei so wichtig, dass eine oberflächliche Stellungnahme an Konferenzen nicht angängig sei. Dagegen würde die Sektion es begrüßen, wenn der Zentralsekretär die ganze Frage in einer kleinen Schrift skizzieren würde, damit die Mitglieder Gelegenheit hätten, die einzelnen Punkte in aller Musse zu studieren.

Ferner wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, der Bernische Lehrerverein sollte die Herausgabe des im Manuskript vorliegenden Werkes: « Geschichte des bernischen Schulwesens », von Lehrersekretär O. Graf, ermöglichen und in die Hand nehmen.

Nachdem noch Küche und Keller des Wangener Kronenwirts ihre mit Begeisterung aufgenommenen Worte gesprochen, trennte sich die Versammlung in der Hoffnung auf einen baldigen ähnlichen Anlass.

H. K.

oooooo VERSCHIEDENES oooooo

Aus den bernischen Staatsseminarien. Für Herrn Dr. A. Jaggi, bisherigen Hilfslehrer am Lehrerinnenseminar Thun, der als Hauptlehrer an das Seminar Bern-Hofwil gewählt worden ist, treten als neue Hilfslehrer ins Seminar Thun die Herren Dr. A. Blocher für Geschichte und Pfarrer F. Leuenberger in Dürrenast-Thun für Religion. Als Hauptlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung wurde an das Seminar Thun Herr Dr. W. Müller, Lehrer am Progymnasium in Thun gewählt. Eine Hilfslehrstelle für Deutsch am Seminar Hofwil endlich wurde Herrn Georg Küffer, Lehrer an der Knabensekundarschule II in Bern, übertragen.

Lehrerturnverein Oberaargau. Der Lehrerturnverein Oberaargau hielt Mittwoch den 3. Februar 1926 im Hotel Kreuz in Langenthal seine Hauptversammlung ab.

1. Das Protokoll wurde durchgesehen und Kollege E. Binggeli, Bleienbach, als Protokollführer bestimmt.

2. Die Jahresrechnung, abgelegt von Kollege R. Baumgartner, Graben, wurde genehmigt. Dem Kassier möchte ich an dieser Stelle für seine Arbeit bestens danken. Die Jahresrechnung schliesst mit einem Einnahmenüberschuss ab, und das Vereinsvermögen beträgt heute zirka Fr. 200.

Es wurde beschlossen, als Jahresbeitrag wie bisher Fr. 4. — zu erheben.

3. Im Frühling 1925 zählte der Verein 18 Mitglieder; seither ist die Zahl auf 35 gestiegen. Während des letzten Sommers wurden 10 Spielnachmittage durchgeführt mit einer durchschnittlichen Teilnahme von 12 Mitgliedern. Im Vordergrund standen Parteikampfspiele; Vorübungen und volkstümliche Uebungen wurden etwas zurückgedrängt. Gänzlich fehlten Geräteübungen und Mädchenturnen. Das wird der Grund der Fahnenflucht vieler jetziger und ehemaliger Mitglieder sein. Im Herbst nahm der Verein offiziell am kan-

tonalen Turnlehrertag in Burgdorf teil und zeitigte dort die Früchte der Spielnachmittage.

Da im letzten Jahre ein Teil der Mitglieder, besonders die Lehrerinnen, den Spielnachmittagen fernblieben, stellte ich bei Behandlung des Jahresprogrammes 1926 folgende Frage zur Diskussion: « Wie wollen wir unsern Turnbetrieb gestalten, dass die Anhänger aller Turnrichtungen, besonders auch die Lehrerinnen, an unsern Uebungen teilnehmen? » Die Frage fand allgemeines Interesse, und alle anwesenden Mitglieder nahmen an der Diskussion teil. Wir kamen zu folgendem Schluss:

- a. In der einen Hälfte der Uebungszeit soll der Stoff der verschiedenen Turngebiete, wie Geräte, volkstümliche Uebungen, Marsch und Lauf durchgearbeitet werden. Knaben- sowohl wie Mädchenturnen sollen beide auf ihre Rechnung kommen. Kolleginnen und Kollegen werden mit den Teilnehmern die Stoffe in halbstündigen Lektionen durcharbeiten. Ferner sollen zwei bis drei Schulklassen an Ort und Stelle vorgeführt werden.
- b. Einführung und Durchführung der wichtigsten Parteikampfspiele.

Dazu wurden folgende Wünsche geäußert: Wenn die Teilnehmerzahl es gestattet, in verschiedenen Gebieten der Leibesübungen nach Bedürfnis kleinere Kurse durchzuführen, und am schweizerischen Turnlehrertag 1926 offiziell teilzunehmen.

4. Ende Februar / anfangs März 1926 finden in Langenthal und Wangen zwei Vorträge statt über Wert und Durchführung des Turnbetriebes im Winter unter besonderer Berücksichtigung des Mädchenturnens. Veranstalter ist der Lehrerturnverein Oberaargau. Genaue Zeit und Referent werden später bekanntgegeben. Doch möchte ich die Kolleginnen und Kollegen des Oberaargaus schon jetzt zum Besuche der Vorträge einladen.

Die Subvention pro 1924 hat unsere Sektion nachträglich noch erhalten.

5. Anderes kam nicht zur Sprache. Damit waren die Traktanden erschöpft, und die Hauptversammlung wurde geschlossen.

Ich hoffe, dass nach dieser Verständigung die Grosszahl der Lehrerschaft unseres Kreises im Frühling die Uebungen wieder besuchen wird. Eine Genugtuung habe ich: Der Lehrerturnverein Oberaargau ist durch die Spielnachmittage doch wieder aufgeweckt worden! Ich wünsche ihm ein weiteres Gedeihen!

Gottfried Adolf.

Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Am 6. und 7. März findet in Basel die *Jahresversammlung* des Vereins statt, zu der ausser den Abgeordneten der kantonalen Sektionen die Mitglieder des Vereins herzlich willkommen geheissen werden. Die Verhandlungen beginnen am Samstag im « Blaukreuzhaus » am Petersgraben. An das gemeinsame Nachessen schliesst sich ein öffentlicher Vortrag von Kollege G. Gerhard, Sekundarlehrer in Basel, über *Jugendwanderungen, Jugendherbergen und Ferienlager*

mit Vorführung von Lichtbildern an. Der Vortragende wird aus reicher Erfahrung als Leiter der Basler Jugendwerke sprechen können. Hier auf musikalische Darbietungen verschiedener Mitglieder und gemütliches Zusammensein.

Am Sonntag morgen wird Herr Dr. M. Oettli, Direktor der Schweizerischen Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus in Lausanne über den neuen Entwurf zur *Revision der Alkoholgesetzgebung* sprechen. Die Stellungnahme der abstinenten Lehrer ist nicht eine ganz einfache, da nach ihrer Meinung der Hausbrennerei zu starke Konzessionen gemacht werden. Doch wird die Aussprache ohne Zweifel ein geschlossenes Vorgehen herbeiführen. Der Zentralvorstand wird über die *Ergebnisse einer Rundfrage* in allen Kantonen berichten. Einige Kantone haben den Forderungen der Hygiene in Bezug auf den Alkoholgenuss in ihren *Lehrplänen und Schulerlassen* weitgehend Rechnung getragen, andere haben noch fast nichts getan.

Am Sonntag werden die Gäste der Basler unter kundiger Leitung Rheinfelden besuchen oder den zoologischen Garten besichtigen. Für eine Anzahl Delegierte und Gäste wird freies Nachtquartier besorgt werden. Man wende sich an Fr. R. Meister, Lehrerin, St. Albantal 46, Basel. M. J.

Konzert des seeländischen Lehrergesangsvereins.

Am vorletzten Sonntag fand in der deutschen Kirche in Biel ein Liederkonzert des seeländischen Lehrergesangsvereins statt. Den sehr zahlreich erschienenen Zuhörern wurde ein Programm geboten, das schon durch die Wahl und die feine Zusammenstellung der Lieder einen ungetrübten Genuss ermöglichte.

Einleitend wurde der jübelnde « Morgenhymnus » von Hugo Wolf und hierauf das Frühlingslied von R. Succo gesungen. Letzteres bot das herrliche Gany-med-Gedicht von Goethe in einer Form, die wohl keinem, der mit Schuberts Melodie vertraut ist, viel sagen kann. Dann folgten H. Suters « An die Liebe » und « Heimweh » und das besonders fein gelungene « Müde, das Lebensschiff weiter zu steuern » von W. Berger. Den Schluss bildete das unter Mitwirkung eines kleinen Orchesters vorgetragene « Requiem » von Cornelius, das das Konzert in wehevoller Stimmung ausklingen liess. Die zum Teil anspruchslosen aber um so schwereren Lieder zeigten durch die treffliche Wiedergabe, wie ernsthaft und mit welcher Hingabe der Lehrergesangsverein diese schwere Kunst pflegt und welch tüchtigen Leiter er an Herrn Gesangsdirektor R. Gräub besitzt.

Als leuchtende Glanzpunkte waren mehrere Liedervorträge Felix Löffels eingestreut. Während die drei ersten: « Widmung », « Ich habe im Traume geweinet » und « Aus alten Märchen » von Schumann noch den lebens- und klangfrohen Charakter des ersten Teils betonen halfen, passten « Herr Oluf » von Löwe und « Die Lieder und Tänze des Todes » von Mussorgski prächtig in die zypressendunkle Stimmung des zweiten Teiles. So schön Löffel die Schumann-Lieder, besonders das

zweite, sang, bei den folgenden sah man ihn noch mehr in seinem ureigensten Element. Ergreifender wird man die düsteren Mussorgski-Lieder wohl kaum zu hören bekommen. Ein Wort des Lobes über Löffels klangvolle und reife Stimme erübrigt sich. Wir wollen nur der Hoffnung Ausdruck geben, dass wir sie recht bald wieder zu hören bekommen.

In Herrn Musikdirektor Lange hatte der Klavierpart einen glänzenden Interpreten, der mit tiefer Einfühlung und überlegener technischer Meisterschaft die oft sehr heikle Begleitung spielte.

Das Konzert als Ganzes ist eine sehr schöne Leistung, die sowohl dem Chor, wie auch vor allem dem unermüdlichen Dirigenten das beste Zeugnis ausstellt.
H.

Heitere Schulstunden. (Korresp.) Die Firma K. Wyss kündigt die « Heitern Schulstunden » von Grünig an. Mit Recht. Richtig gebraucht in der Schule, sind sie von vorzüglicher Wirkung. Auch zu Hause liest man gern so etwas. Der Preis von Fr. 6.— ist etwas hoch, aber Schul- und Volksbibliotheken, und hin und wieder auch Lehrer, werden ihn bestreiten können. Den Verfasser geht das Finanzielle nichts mehr an.

Griechenlandreise. Von einem Spezialkomitee, das für die Verwaltung der 64.000 Drachmen eingesetzt worden, die von der Reisegesellschaft letzten Frühling den Herren Melas und Kalapothakes übergeben worden sind, erhalten wir eben folgenden Rechenschaftsbericht:

Wenn wir gezögert haben, Ihnen den Rechenschaftsbericht über die Verwendung der uns anvertrauten Summe zu senden, so geschah es in der Absicht, die Ergebnisse unserer Massnahmen abzuwarten. Sie erhalten mitfolgend die Liste der Schulen, die Ihren Wünschen entsprechend mit Schulmaterial versehen worden sind. (Folgt die Liste von zwölf Flüchtlingschulen in landwirtschaftlichen Bezirken Attikas, Achaias, Epirus,

Thrakiens und Euböas mit genauen Angaben der bedachten Kinderzahl, total 815 Kinder.)

Allen diesen Schulen haben wir Bänke, Pulte, Wandtafeln, Karten Griechenlands und der fünf Erdteile und Anschauungstafeln verschafft. In Xylokerisa haben die von unserm Komitee aus dem Fonds bereitgestellten Mittel die Flüchtlinge zur Sammlung weiterer gemeinsamer Beiträge veranlasst, die ihnen dann gestatteten, ein neues Schulhaus zu bauen, statt eines der vorhandenen Gebäude zu reparieren. In jeder der genannten Schulen haben wir eine Inschrift gerahmt anbringen lassen:

ΔΟΡΕΑ
ΟΜΙΛΟΥ ΔΙΑΝΟΟΜΕΝΩΝ
ΕΛΒΕΤΩΝ

Zu Deutsch: « Geschenke einer Gruppe schweizerischer Intellektueller ».

Wir hatten 64.000 Drachmen zu unserer Verfügung. Es verbleiben uns zurzeit noch 15.000 Drachmen, die wir für Niederlassungen an der thrakischen Grenze bestimmt haben.

Sie sehen, geehrte Damen und Herren, dass dank Ihrem spontanen Geschenke 815 Flüchtlingskinder die Wohltaten einer wohleingerichteten Schule geniessen können, statt auf dem Lehm-boden kauern und lesen und schreiben lernen zu müssen. Wir sprechen Ihnen dafür unsern herzlichsten Dank aus.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Namens des Komitees der Schweizer Spende für Flüchtlingskinder:

Die Schatzmeisterin:

Die Präsidentin:

(Unterschrift.)

Renée Kadjilazaro.

Dieser schlichte Bericht zeigt, dass die von der Reisegesellschaft spontan bewilligten und zusammengesteuerten Geldmittel gut angewendet worden sind und dass wir uns freuen dürfen, in Griechenland nicht nur fast fürstlich empfangen worden zu sein, sondern dort auch ein gutes Andenken zu hinterlassen.

Bern, den 27. Januar 1926.

E. Trösch.

Au Synode scolaire cantonal.

Dans la séance de décembre écoulé ont été discutés des objets si importants que nous ne pouvons plus tarder à les exposer, d'après la relation parue dans le n° 39, partie allemande.

Réd.

Le tractandum principal « Election et réélection des instituteurs » fut introduit par M. Senften, commandant d'arrondissement à Boltigen; le rapporteur, au nom du comité, proposa l'adoption des thèses suivantes:¹⁾

A. Maîtres primaires.

I. *Eligibilité.* Elle est subordonnée pour l'enseignement public à la possession d'un brevet bernois de maître primaire. Le diplôme n'est accordé qu'à la suite d'un examen.²⁾

¹⁾ A comparer avec celles adoptées par l'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois, en 1925, n° 18, année 1925/26.

²⁾ Notre demande: dans la règle, les candidats d'autres cantons doivent fréquenter pendant un ou deux semestres les cours d'une école normale bernoise, ne figure pas dans le texte soumis au synode.

II. *Mode de nomination.* 1. Les dispositions de l'article 33 de la loi sur l'instruction primaire sont maintenues.

2. Les commissions d'école sont tenues de soumettre leurs propositions à l'autorité communale compétente, au plus tard dans les 20 jours qui suivent le délai d'inscription.

3. Il est loisible aux communes scolaires d'accorder le droit de vote aux femmes pour les nominations d'instituteurs.

4. Les leçons d'épreuves sont supprimées.

En votation, le point 3 ci-dessus fut rejeté à une très forte majorité.³⁾

III. *Nominations provisoires.* 1. Le brevet bernois est nécessaire pour pouvoir occuper provisoirement une place.

³⁾ Le paragraphe 3 supprimé figurait dans notre programme. — Nous demandions encore que l'autorité électorale prévue par le règlement communal eût seule le droit de déclarer suffisante ou non la liste des candidats. Le texte du synode laisse ce point non-élucidé.

2. Il ne peut être procédé à une nomination provisoire que lorsqu'une place devient vacante peu de temps avant le commencement, ou au milieu d'un semestre. Dans tous les autres cas, et pour autant que la liste des candidats soit reconnue suffisante, il sera procédé à une nomination définitive.

3. Une place desservie provisoirement doit être repourvue définitivement pour le semestre suivant. La Direction de l'Instruction publique peut autoriser des exceptions.

Au cours de la discussion, M. le Directeur Merz fit part de ses appréhensions. Le paragraphe 1 peut conduire à ce fait qu'une commune boycottée ne trouverait pas d'instituteur, ce à quoi la Direction de l'Instruction publique ne saurait souscrire. Les autres dispositions limitent du reste suffisamment la liberté de mouvement des communes et de la Direction en matière de nominations provisoires, si on les compare aux dispositions législatives actuelles. — Le point 1 est repoussé.⁴⁾

IV. *Réélection.* 1. Au plus tard trois mois avant l'expiration des fonctions, l'instance de nomination décide la mise au concours ou non de la place. Si aucune décision n'est prise dans ce délai, il y a reconduction tacite du contrat d'engagement pour une nouvelle période.

2. Si la mise au concours est décidée, le titulaire de la place a le droit de l'occuper provisoirement encore pendant six mois.

En votation, ce point 2 est rejeté.⁵⁾

V. *Suspension, révocation, destitution.* 1. Les dispositions actuelles sur la révocation et la destitution sont maintenues. Par contre, les différends entre l'instituteur et la commune ou la commission d'école ne seront plus considérés comme un motif déterminant de révocation.

2. La suspension, contrairement à l'état de choses actuel, ne pourra être prononcée que par la Direction de l'Instruction publique, sur la base d'un rapport de la commission d'école ou de l'inspecteur.⁶⁾

M. le Directeur Merz voudrait voir la dernière phrase du paragraphe 1 supprimée. Il suggère en outre d'examiner si la caisse d'assurance ne pourrait pas accorder une pension aux maîtres qui ont perdu leurs places par suite d'un des motifs ci-dessus, et auxquels leur âge ou d'autres motifs ne permettent plus de retrouver une place ou une autre occupation. M. l'inspecteur Mœckli demandant la garantie de l'Etat pour la caisse d'assurance, M. Merz parle du bon état de ses finances et de l'impossibilité pour l'Etat d'augmenter ses prestations. M. Diggelmann annonça que la suggestion de M. le Directeur Merz est présentement à l'étude. Le point 1 est adopté

⁴⁾ Ce point était un des plus importants de nos revendications. Pour le surplus, le synode a partagé la manière de voir de la Société des Instituteurs bernois.

⁵⁾ Il s'inspirait également de nos décisions.

⁶⁾ Ces points sont conformes à nos vœux.

à une grande majorité avec l'adjonction présentée par M. Merz.

B. Maîtres secondaires.

1. L'instance de nomination est la commission d'école avec ratification de la Direction de l'Instruction publique.

2. La disposition prévoyant le préavis de l'inspecteur tombe.

3. Pour le surplus, les dispositions réglant l'élection et la réélection des maîtres primaires sont applicables aux maîtres secondaires.⁷⁾

C. Maîtresses d'ouvrages.

Pour autant que cela est possible, lesdites dispositions leur seront également appliquées.

* * *

Préalablement à ces discussions, l'assemblée avait entendu diverses communications: En 1926 seront mises à l'étude la motion Rohrbach, concernant la lutte contre l'alcoolisme, et la question de la durée de la scolarité obligatoire. Le comité a soumis à la Direction de l'Instruction publique un projet de règlement pour les commissions d'école; il est actuellement en vigueur, et un règlement identique pour les commissions d'écoles secondaires est à l'étude. Sur proposition du comité du synode, la Direction a également réglé par voie de circulaire la question de la participation des maîtres aux séances des commissions d'écoles.

Enfin, le synode entendit encore un rapport complet de M. Mühlethaler sur la motion Lapaire: utilisation des locaux scolaires. Les conclusions en furent adoptées, soit:

1. Le synode scolaire prie la Direction de l'Instruction publique de rappeler aux commissions d'école, par voie de circulaire, l'article 11, dernier alinéa, de la loi du 6 mai 1894, qui dit: Il ne peut être fait usage des salles d'école dans un but préjudiciable à l'enseignement.

2. Les inspecteurs sont chargés de s'assurer si cette disposition légale est respectée ou non.

3. Les plans de nouvelles maisons d'école qui ne prévoient pas une salle réservée aux sociétés, ne doivent plus être acceptés.

4. La question sera examinée de savoir s'il n'est pas possible d'obtenir une subvention de l'Etat pour l'érection de locaux ou de bâtiments servant à des buts communaux.

Budgets et traitements.

On nous écrit de Porrentruy:

Dans votre article « *Sus à l'école* », très juste d'ailleurs, vous dites qu'à Porrentruy l'assemblée se voyait contrainte à une élévation du taux de l'impôt. En réalité, la situation est la même. A Delémont votre budget bouclait par un déficit présumé de fr. 18,000; le nôtre accusait le même

⁷⁾ Aucune divergence entre le texte du synode et le nôtre.

dépassement des recettes sans augmentation du taux.

On ne peut nier qu'à Porrentruy la matière imposable ait baissé. Mais cette chute n'est pas seulement imputable au marasme de l'industrie et du commerce (on a exagéré l'état de ce dernier). Elle est due en bonne partie à l'évasion fiscale. Nous avons entendu en dire long à ce sujet par une personnalité dont on ne peut contester ni l'impartialité ni la compétence. Il est par exemple de notoriété publique que les déclarations de certains contribuables sont notoirement insuffisantes et que de ce chef quelques centaines de milliers de francs sont soustraits à l'impôt. Les commissions d'impôts se déclarent impuissantes à faire cesser cet état de choses puisque le secret des banques est garanti. Croyons-les. Il n'y a qu'un remède à cela, c'est d'en appeler au contrôle de l'opinion publique par la *publicité des déclarations et des taxations*. On a fait disparaître par ce moyen beaucoup d'abus sous l'ancien régime fiscal. Pourquoi ne pas revenir à cette pratique? La loi l'interdit mais ne prévoit pas de sanctions (la loi défend aussi le mensonge fiscal et le punit). C'est la seule arme qui soit entre les mains des contribuables sincères. Qu'ils en usent! Dernièrement Jacques Duboin disait à la Chambre française: « Ceux qui ne payent pas leur part d'impôt sont des malfaiteurs publics. Ce sont des gens qui volent non pas l'Etat, mais leur prochain: vous, moi, nous tous, car c'est nous qui payons pour eux. Qui ne sait que la part de chacun sera d'autant plus légère que chacun paiera sa part? le fraudeur n'a droit à aucune pitié, il doit être impitoyablement recherché et puni. »

A Porrentruy, les traitements des instituteurs sont particulièrement visés par ceux qui envoient leurs enfants aux écoles privées (confessionnelles), car leur personnel enseignant est amené à faire des comparaisons qui ne sont pas en faveur de ceux qui les paient. Le porte-parole de ces derniers est M. l'avocat Boinay dont la longue silhouette réapparaît chaque fois que la question des traitements rentre en jeu. Voulez-vous un exemple de sa ... désinvolture? Le voici. Le conseil municipal eut l'idée, pour s'orienter après le rejet du budget, de convoquer les comités des partis politiques. Or, ledit avocat tint à cette assemblée les étranges mais authentiques propos que voici: « *L'instituteur de Porrentruy gagne plus que n'importe quel avocat ou notaire.* » Ahuris, beaucoup de ses auditeurs crurent qu'il voulait dire que l'instituteur en notre ville paie plus d'impôt que n'importe quel avocat ou notaire, ce qui est généralement vrai. Mais vérification faite, les paroles de M. Boinay sont bien celles que nous citons en italiques. Quant à M. le notaire Queloz, l'auteur de la proposition de rejet du budget, il est, livré à lui-même, parfaitement inoffensif. Il n'est que le porte-parole d'un autre notaire qui passe sa vie à manger du fonctionnaire. A la vérité, c'est trop dire qu'il y passe entièrement sa vie, car il a su en distraire quelques heures par jour pour

édifier une fortune du haut de laquelle il contemple avec sérénité les misères humaines. *C'est lui qui déclarait que le gendarme a droit à être mieux payé que l'instituteur ... à cause de l'utilité de ses fonctions.* Quand on est gros propriétaire, on a évidemment des raisons d'estimer la force publique. Si je reviens à M. le notaire Queloz, c'est pour dire qu'il a demandé au conseil municipal la création d'une commission des économies dont tout fonctionnaire serait exclu. C'est évidemment ingénieux pour étrangler en famille les « traitements fixes ». Si par impossible ces gens venaient à être les maîtres, nous pourrions reprendre, nous autres instituteurs, le rôle de valets de la commune qu'ont exercé les pauvres récents d'antan.

Pourquoi faut-il donc que nous retrouvions à notre traverse tant de notaires et d'avocats? Cela peut s'expliquer par le fait qu'ils ne sont plus les maîtres de la vie publique dans laquelle tant de membres du corps enseignant sont entrés sans y faire moins bonne figure qu'eux. Il faut savoir descendre dans la réalité et avoir le courage de se dire que l'argent mène et mènera longtemps encore le monde, même si cette affirmation devait causer de la peine aux idéalistes qui sont dans le corps enseignant à la fois notre force et notre faiblesse. A être moins payé l'instituteur perdra de sa considération et de son autorité. Il y a dans la Basoche pas mal de gens qui s'en rendent compte, prouvant ainsi qu'ils ont de la finesse et de la psychologie. Mais il faut être juste et reconnaître que le « vieil esprit » tend à disparaître chez les jeunes à quelques exceptions près (dont deux ont été fournies dernièrement.)

Il faut que je termine en revenant au budget de Porrentruy. Il est faux que la situation économique de cette ville soit ce qu'on l'a dépeinte dans la presse et rien ne justifie le cri d'alarme que poussent à époque déterminée certains gens intéressés. Sa crise commerciale cessera avec la stabilisation prochaine du franc français et ses industries renaîtront peu à peu. Ce n'est pas d'aujourd'hui qu'elles sont mal en point, car il faut remonter de vingt ans en arrière pour retrouver leur prospérité. Porrentruy est parmi les localités jurassiennes importantes celle qui a le moins de dettes et le taux d'impôt le plus bas. Rien donc ne justifie une baisse des traitements dans une commune qui a été la première, après la guerre, à améliorer la situation matérielle de ses fonctionnaires.

Alors, qu'y a-t-il?

Il y a la politique.

oooooooooooo DIVERS oooooooooooooo

Section de Delémont. (Retardé.) Dans sa séance du 21 janvier, le nouveau comité de la section de Delémont s'est constitué comme suit: Président: M. Champion, Delémont; vice-président: M. Farine, Courcelon; caissier: M. Piquerez, Undervelier; as-

seigneur: M. Membrez, Courtételle; secrétaire: M. Meyer, Boécourt.

Société des Maîtres aux écoles moyennes. Section jurassienne. Les maîtres secondaires jurassiens sont avisés que le montant à verser pour le II^e semestre sera de fr. 15. — et non de fr. 14. —, parce que la cotisation de fr. 2. — pour la Société suisse des Instituteurs n'a pas été perçue en octobre écoulé. Le caissier: C. Piquerez.

Porrentruy. Chœur mixte. Voir aux convocations.

Asile pour enfants arriérés. L'association qui s'occupe de la création d'un asile pour enfants arriérés du Jura a demandé au Conseil municipal de Porrentruy de faire inscrire la ville sur la liste de ses membres et de participer par une subvention à la construction du bâtiment. L'autorité a répondu que l'hospice du Château sera disponible prochainement et que ses locaux conviendraient on ne peut mieux à l'installation du futur asile. Si toutes les communes d'Ajoie se solidarisent avec celle du chef-lieu, l'association prénommée sera dans un grand embarras. Elle a fait choix de Delémont, au moins en principe, comme siège du futur asile jurassien.

« Bulletin corporatif. »

Si nos renseignements sont exacts, on voudrait ainsi faire de l'asile pour les enfants arriérés et anormaux, une sous-section de l'orphelinat du district de Porrentruy. Il est inutile, pensons-nous, de nous étendre longuement sur les motifs d'ordre pédagogique qui militent en faveur de l'asile, établissement tout à fait autonome, avec une direction et un corps enseignant spécialisés dans l'éducation difficile de ses hôtes deshérités.

Et, pour le surplus, il faut espérer que l'œuvre si patiemment poursuivie, puisse bientôt entrer dans la voie des réalisations. L'esprit de clocher auquel fait allusion le « Bulletin corporatif » n'entravera certainement pas l'action si utile du comité de l'asile.

Réd.

Subvention fédérale à l'école primaire. La conférence des directeurs cantonaux de l'Instruction publique a décidé de demander au Conseil fédéral de reviser la loi fédérale, afin de permettre une augmentation du double de la subvention fédérale, si possible.

oooooo REVUE DES FAITS oooooo

Crise du français. Programmes. Du « Quotidien », sous la signature de M. Pierre Mille:

L'éminent doyen de la Faculté des Lettres M. Ferdinand Brunot, nous apprend que c'est un devoir pour les examinateurs de se montrer sévères. Les aspirants-bacheliers, nous dit-il, étalent une ignorance de plus en plus désespérante.

Leurs compositions françaises fourmillent de fautes d'orthographe les plus grossières. Le niveau général des études baisse, pour les langues vivantes comme pour les langues mortes, pour tout.

Pour un de ces candidats, « Château-Thierry est un grand écrivain du dix-huitième siècle ». Mais pour un autre, par contre, « Chateaubriand est l'illustre père de ces deux immortelles « tragédies », *Emile* et le *Contrat social* ».

M. F. Brunot, toutefois, n'est pas sans indulgence. Il est le premier à regretter que les programmes aient été inconsidérément surchargés. A vouloir trop apprendre aux élèves de l'enseignement secondaire, on ne leur apprend plus rien.

Ça, je suis persuadé que c'est la vérité même! Et il importe de les « désencombrer » au plus vite, ces programmes!

Caisses d'assurance¹⁾. La presse du Tessin agite fort la question de la Caisse d'assurance des instituteurs tessinois; l'« Educateur » rappelle les cris d'alarme lancés, en 1918 et 1923, lors des Assemblées générales de la Demopedeutica, en vain, du reste. L'organe des instituteurs dit maintenant qu'un très grand nombre de pensionnements ont été accordés à la légère. Notons que la mise à la retraite est prononcée par la Direction de l'Instruction publique. La caisse est acculée, nous l'avons dit dans un précédent numéro, à la faillite ou à une complète réorganisation.

Le « Bulletin corporatif » nous apporte l'écho de ce qui se passe à Neuchâtel. Là aussi, réorganisation. La prime totale, de fr. 480, passe à fr. 660 (inst.: fr. 280, état: fr. 260, commune: fr. 140); une formidable prime de rachat annuelle de fr. 660, pèse sur l'assuré qui devient membre de la caisse après l'âge de 20 ans et veut bénéficier de la retraite avant 30 ans de service. En outre, une retenue annuelle de fr. 2 par année de service antérieure à 1920, jusqu'à concurrence de fr. 60 est effectuée sur les rentes d'invalidité ou de pensions supérieures à fr. 1800. En bref: élévation des primes, diminution des pensions.

Ce projet a été accepté par le Grand Conseil dans sa session de novembre 1925, et devient exécutoire sitôt le délai référendaire expiré.

oooooooo BIBLIOGRAPHIE oooooooooo

Mlle M. F. Grand: **Chez nous**, un manuel de 260 pages, chez Payot & C^{ie}, Lausanne; cartonné; fr. 3. —

Après l'adoption par le peuple bernois de la loi sur l'enseignement complémentaire des jeunes gens et des jeunes filles, qui promouvra certainement les écoles de ce genre, nous sommes heureux de pouvoir signaler à nos lecteurs, un manuel d'éducation ménagère spécialement dédié aux jeunes filles des classes primaires et ménagères. Avec la collaboration de spécialistes, Mlle Gr. présente à ces élèves une œuvre d'un intérêt pratique direct et animée d'un esprit hautement régénérateur. En ces temps de relâchement des liens de la famille, il est plus que jamais nécessaire de donner aux femmes de demain les directives et les enseignements dont ce manuel fournit une liste aussi variée qu'importante pour la vie du foyer à venir.

Illustré abondamment et richement, complété par un choix de lectures agréables, le manuel se recommande de lui-même à celles — et ceux — qu'intéresse l'éducation de la jeune fille.

G. M.

¹⁾ Voir le numéro 43.

∞ EINGEGANGENE BÜCHER ∞

«O du fröhliche». Weihnachtsgedichte für die Jugend, gesammelt von *Arn. Büchli*. Heft 19 der Jugendbornsammlung. Verlag Sauerländer & Cie., Aarau.

Inayat Khan: Musik des Schweigens. Rotapfelverlag Zürich. 118 Seiten, geb. Fr. 4.50.

Mahatma Gandis Leidenszeit. Briefe, Berichte und Aufsätze aus Gandis Gefängnis- und Spitalzeit. Herausgegeben und übersetzt von *Emil Roniger*. Rotapfelverlag Zürich. 520 Seiten, geb. Fr. 10.—

Tolstoi und der Orient. Briefe und Dokumente über Tolstois Beziehungen zu den Vertretern der östlichen Religionen, von *Paul Birukoff*. Rotapfelverlag Zürich. 270 Seiten, geb. Fr. 8.50.

PIANOS

Harmoniums 19
Violinen
Lauten
Gitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.

I. Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & Co, ZÜRICH

Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

Meiner Lebtage gebrauche ich

von Ihrem berühmten Feigenkaffee. Ich habe ihn auch schon vielen andern Leuten anempfohlen.
Frau Wolf in W. 11.

SYKOS

Ladenpreise: Sykos 50 Cts., Virgo Fr. 1.40, NAGD, Olten

Bei Errichtung und Ergänzung von
Volks- u. Schul-Bibliotheken
wende man sich an die Buchhandlung
Künzi-Locher :: Bern

Reiche Auswahl an gediegenen, gut ausgestatteten und solid gebundenen Büchern in allen Preislagen. Katal. gratis. Auswahlend.

Vom Möbelkaufen

Haben Sie sich schon überzeugt, dass Unterschiede bestehen, ob man Möbel einem Fabrikanten direkt oder einem Händler bestellt? Letztere verkaufen Möbel, deren Fabrikanten ihnen weder nach Namen noch Herkunft bekannt sind. Bei der Möbelfabrik finden Sie deren eigene Modelle, die für ihren Ruf und Namen Zeugnis ablegen. Zu seinen eigenen Erzeugnissen besteht natürlicherweise ein engeres Verhältnis als zu denen Dritter.

Perrenoud-Möbel

sind ausschliesslich Erzeugnisse bodenständiger Arbeit. Name und Ruf ihre beste Reklame. Sie haben sich in 58 Jahren eine besondere Stellung errungen. Unsere langjährige Fabrikant-n-Erfahrung, Ausschluss des verteuerten Zwischenhandels, rationelle Produktionsmethoden geben sichere Gewähr für gute Bedienung. Fabrik-Garantie.

A.-G. J. Perrenoud & Co., Möbelfabrik
Austellung Bern :: Länggasstrasse 8

Pensionnat de jeunes filles
Villa Rafa CRESSIER (Neuchâtel)

Directrice **Mlle F. Quinche**. Français, Anglais, Allemand. Branches commerciales. Tenue de ménage. Gymnastique. Sports. Excellentes références. Prix fr. 160.— par mois.

Pianos

Schmidt-Flohr

Altbewährte Schweizer
Qualitäts-Marke

Vermietung
Ratenzahlungen

Verkaufsmagazin:
7 Schwanengasse 7
BERN

Tea Room
Confiserie

Gesundheits-
Zwieback
Oppliger, Bern

Oppliger und
Frauchiger
BARBERGASSE 23, BERN

Zum Zigarrenbär

Schauplatzgasse 4, Bern

Grosse Auswahl
feiner **Zigarren, Zigaretten,**
Tabake, Pfeifen.

Inserate
haben im Berner Schulblatt
vollen Erfolg!

Machen Ihre Haare Ihnen Sorgen?

Verwenden Sie vertrauensvoll das berühmte

Birkenblut aus Faïdo.

M. ges. gesch. 46225. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen. In ärztlichem Gebrauch. Grosse Flasche Fr. 3.75. Weisen Sie ähnliche Namen zurück.

Birkenblut-Shampoo, der beste, 30 Cts. Birkenbluterème geg. trock. Haarboden, Dose Fr. 3.— und 5.—. In vielen Apotheken, Droguerien, Coiffeurgesch. oder durch **Alpenkräuterzentrale am St. Gott-hard, Faïdo.**

Die Lehrer

und **Pfarrer** sind überall die ersten, die neue gesunde Nahrungsmittel direkt ab Fabrik beziehen.

DIE NUXO-PRODUKTE

haben auch zuerst in den gebildeten Kreisen Eingang gefunden. Heute sind sie in jeder Ortschaft erhältlich und reichen dem Volk zum Segen als diätetische Kraftnahrung.

Depot-Nachweis durch den Kantonsvertreter

Rud. Spring-Mathys, Kräuterhaus, Thun

Saali b. Haltenegg Pension Bellevue

ob Thun 1150 m ü. M.

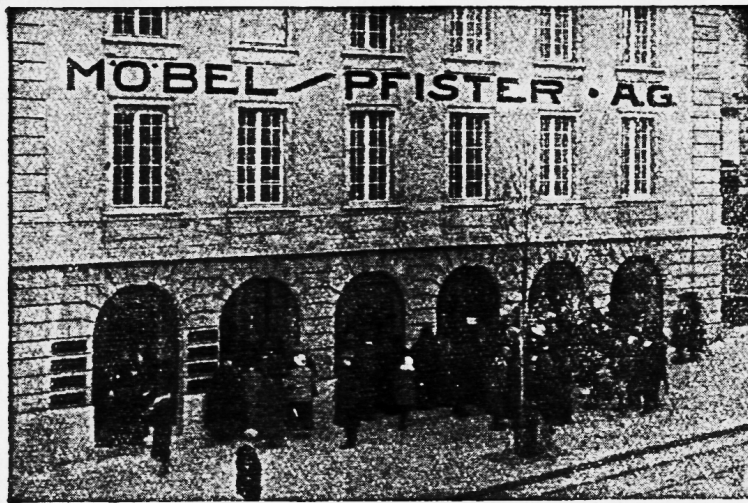
Heimeliges, guteingerichtetes Haus in herrlicher Lage. Reichliche Verpflegung. Bescheidene Preise. Prospekte. **Familie Wächli.**

DRUCKARBEITEN

liefern innert kürzester Frist **Bolliger & Eicher, Bern.**

Nur wenige Tage trennen uns noch vom Schluss

unseres grosszügig angelegten, amtlich bewilligten



Unser Haus in Bern
Ecke Bubenberplatz Schanzenstrasse

für 1 Person, von Fr. 2000. — an für 2 Personen. Lagerung kostenlos bis Ende 1926.
Feine Bedienung. - Pünktliche Belieferung.

Möbel-Teil-Ausverkaufs.

Die Tatsache, dass in wenigen Wochen eine **grosse Anzahl Zimmer verkauft** wurden, ist wohl der schlagendste Beweis dafür, dass es sich hier um reelle und kolossale Vorteile handeln **muss**. Möbel zu kaufen, ohne diese wundervollen Wohnräume zu spottbilligen Ausverkaufspreisen geprüft zu haben, **hiesse sich selbst schädigen**. Verlobte, die sich noch dieses oder nächstes Jahr häuslich einzurichten gedenken, mögen **sofort** profitieren, denn der 27. Februar ist der letzte Tag.

10 Jahre Garantie. - Lieferung franko jede Station S. B. B. oder nach besonderer Vereinbarung mit unsern vornehm gepolsterten Lieferungs-Camions. Wie üblich erfolgt im Kaufsfall Bahnvergütung von Fr. 1000. — an

Altes
Vertrauenshaus
Basel
Greifengasse-Rheingasse

MÖBEL-PFISTER A.-G.
BERN

Ecke Bubenberplatz-Schanzenstrasse

gegründet
1882

Zürich

Kaspar Escherhaus (vis-à-vis Hbf.)

Zu verkaufen.
Wegen Nichtgebrauch billig
abzugeben:

**Brockhaus
Konversations-Lexikon**

in 16 Bänden, sowie **Andrees
Handatlas**, wie neu; Jubiläums-
ausgaben.

Offerten unter Chiffre B.
Sch. 59 an Orell Füssli-Annoncen
Bern. 59

Kunst & Jugend

Zeitschrift des Reichsverbands
akad. geb. Zeichenlehrer und
Zeichenlehrerinnen.

Um die Haltung der Zeitschrift
auch in Kreisen der Lehrerschaft
ausserhalb der höheren Schule zu
ermöglichen, ist der Bezugspreis
für Zeitschriftsmitglieder **wesent-
lich herabgesetzt** worden. «Kunst
und Jugend» erscheint monatlich
im Weltformat mit Bildbeigaben
und Umschlag im Umfang von
etwa 24 Seiten. Die Aufsätze und
Bildbeilagen sind nicht nur auf
das bildhafte Gestalten der hö-
heren Schule eingestellt, sondern
behandeln auch auf breiter Grund-
lage die kulturelle Bedeutung des
Kunstunterrichts für die Bil-
dungsarbeit an der deutschen
Jugend überhaupt. 58

Bezugspreis M. 16. —, zahlbar
vierteljährlich mit M. 4. —. Probe-
hefte gern zur Verfügung. An-
meldungen an Studienrat **Zürn**,
Stuttgart, Kolbstrasse 21.

Schulausschreibung.

Die **erweiterte Oberschule Ligerz** wird wegen
Rücktritt vom Lehramt zur freien Konkurrenz aus-
geschrieben. Pflichten und Rechte nach Gesetz, Besoldung
mit der Zulage für erweiterte Oberschulen. Unterricht
an der Fortbildungsschule gegen eine Entschädigung von
Fr. 4 per Stunde. Die Wohnungsentschädigung wird aus-
gerichtet nach Festsetzung der amtlichen Kommission,
für Land Fr. 100, Holz in Natura.

Anmeldungen sind bis **10. März** an den Präsidenten
der Schulkommission zu richten.

Die Schulkommission Ligerz.

Vereins-Fahnen

in erstklassiger Ausführung, unter vertrag- 19
licher Garantie, liefern anerkannt preiswert

Fraefel & Co., St. Gallen

Aelteste u. besteingerichtete Fahnenstickerei der Schweiz

Handwaschmaschine „FAMOSA“

An der bernischen Ausstellung ausgezeichnet.
Vom bernischen Hausfrauenverein erprobt und vorzüglich befunden.

Kann an jedem Zuber angeschraubt u. abgenommen werden.
Grosse Zeit- und Kraftersparnis. Preis Fr. 57. —

Bestellungen an den «Famosavertrieb» in Jegenstorf.

Vertreter - Vertreterin gesucht.

53

Schweizer

PIANOS
Sabel

(vorm. Bieger & Cie.)

und andere nur
erstklassige
einheimische Marken

Grotrian Steinweg

Pianos
und **Flügel**

gespielt von den be-
rühmtesten Pianisten
der Welt. 393

Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern

Beste Bezugsquelle für
jede Art **Vorhänge**
und Vorhangstoffe, Brise-Bises,
Garnituren, Draperien etc.
sowie Pfundtuch für Vorhänge

M. Bertschinger
Rideaux, **Wald** (Zürich)
Gefl. Muster verlangen. 7

Heidle
Bern
Laupenstrasse 2
1. Stock
Eckhaus Neubau

*Elegante Herren-
Konfektion.*

*Verlangen Sie
Auswahlsendungen*

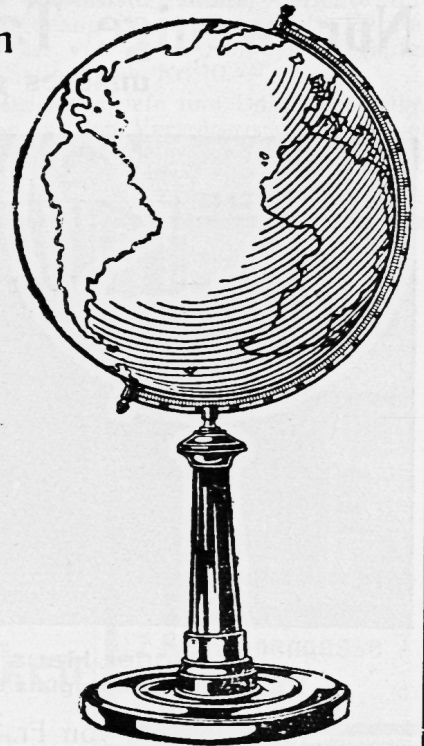
*Feine Herren-
Masschneiderei*

Geographischer Kartenverlag Bern
Kümmerly & Frey

Neue Erdgloben

Für Schulen
ist Nr. VII, 34 cm Durchmesser mit
Halbmeridian die gangbarste Grösse.

Preis Fr. 35.—.



Eine reelle Firma

bietet Ihnen alle Vorteile in ganz- und halbleinenen Bett-Tüchern, Hand- und Küchentüchern, Bazin und Baumwolltüchern, roh und gebleicht, einfach und doppelbreit. Grosse Auswahl. Billige Engrospreise. Vorzügl. Qualitätsware. Fachmännische Beratung. Verlangen Sie bemusterte Offerten oder besuchen Sie unsere Engros-Magazine.



11

Luchsinger & Co., Bern

Speichergasse 8 Manufakturen en gros Speichergasse 8

Neue Halbjahres- und Jahres-
Kurse
für 65

**Handel, Hotel-
sekretäre** (-innen),
Verwaltung

(Eisenbahn, Post, Zoll,
Telegraph)

beginnen am

22. April

**Handels- und
Verkehrsschule
Bern**

Hirschengraben 5

Telephon Christoph 54.49

Grösstes und angesehenstes
Institut am Platze.
Gegr. 1907.

Musterkontor
zur Einführung in die
Bureaupraxis

Stellenvermittlung
mit 95 % Durchschnittserfolg
Man verlange Gratis-
prospekt und Referenzen

**SPRACHEN
LABOR**

Amthausgasse 24, Bern

Notendruck

**Lieder-Musikstücke
Musikwerke**

besorgt 376

O. Wehrlin, Lithographie und
Buchdruckerei, Bern,
Monbijoustr. 12

Gut gearbeitete

Möbel - Aussteuern

sowie einzelne Möbel jeder Art kaufen Sie
zu billigen Preisen u. mit Garantie in den

17

**Möbelwerkstätten
FR. PFISTER,**

nur Speichergasse 14/16, Bern

Lieferungen erfolgen franko. Lagerung gratis bis Abruf.

⚡ Achten Sie gefl. genau auf die Adresse ⚡